

Fasten 2021 – braucht's das wirklich?

Es stimmt ja: wir müssen wegen der Pandemie auf schon auf so vieles verzichten, was für unser Leben wichtig ist. Auf Fastenappelle, auf dies oder jenes in den sieben Wochen bis Ostern auch noch zu verzichten, könnten wir vielleicht gerade auch verzichten. Kein Alkohol, keine Schokolade, oder eben „keine Blockaden“, wie „Sieben Wochen ohne“ 2021 propagiert, das sind ja eher Peanuts gegen die vielen Dinge, die wir jetzt nicht dürfen. Und noch dazu unfreiwillig und mit horrenden Bußgeldern bedroht.

Zumal wir Evangelischen das Fasten eh kritisch sehen. Schon der Prophet Jesaja hat vor Missbrauch gewarnt:

Jesaja 58,1–9 (in Auszügen) Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Gib frei, die du bedrückst! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten.

Andererseits: Viele Religionen sehen den zeitweisen Verzicht auf manche Annehmlichkeiten eine Möglichkeit, den Kopf klar zu bekommen für das wirklich Wichtige. Deswegen empfehlen Fasten sogar Wellness-Gurus, und natürlich auch die eine oder andere Aktion für einen guten Zweck. Misereor, die Fastenaktion der katholischen Kirche wirbt unter dem Titel „Es geht anders“ dazu, aus der Corona-Pandemie zu lernen, „was möglich ist, wenn Menschen Verantwortung für einander übernehmen.“ Es soll um politische Aktionen für die Schöpfung und für Gerechtigkeit gehen. Ein breites kirchliches Bündnis ruft zum „Klimafasten“ auf uns stellt sich „in die christliche Tradition, die in der Zeit vor Ostern des Leidens bedenkt und bewusst Verzicht übt, um frei zu werden für neue Gedanken und andere Verhaltensweisen. Denn: der Klimawandel verursacht Leiden Klimaschutz macht Verzicht erforderlich.“ Das wird für jede der 7 Wochen konkret buchstabiert: Wasser, Heizen, Ernährung, Digitale Medien, einfaches Leben, Mobilität und Kreativität.

Es ist ja richtig: Covid-19 zwingt vieles in den Lockdown, nur den Klimawandel nicht. Wie es weiter gehen soll, nicht nur nach Corona, das ist ein Innehalten und Nachdenken alle Mal wert.

In der Kirche allerdings sehen das nicht alle so. Hans-Joachim Vieweger, Sprecher des Arbeitskreises bekennender Christen, hält all diese Aufrufe zum bewussteren Leben in der Fastenzeit für gottlose politische Kampagnen: *„Noch schlimmer sind kirchliche Aufrufe zum Klimafasten oder zum fairen Wirtschaften wie sie mit der Fastenaktion von Misereor verbunden sind. Hier werden politische Kampagnen, von denen man halten kann, was man will, religiös ummäntelt. (Bayern2 Zum Sonntag, 18.2.2021)*

Fasten mache nur Sinn, wenn es hilft, sich damit auf die Beziehung zu Gott zu konzentrieren. Das nun allerdings kommt wieder gefährlich nahe an die Art von weltloser Religiosität, die schon der Prophet Jesaja kritisiert.

Denn, wie der sagt: Gott hat allenfalls Gefallen am Fasten, wenn Menschen umkehren zu einem Leben in Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit. Das geht nun mal nicht ganz ohne Politik. Sieben Wochen zwischen Karfreitag sind dafür nicht genug. Aber ein Anfang. Wer nur dagegen nur ein weltloses Heil sucht, findet dann auch halt nur eine heillose Welt.

Hans-Gerhard Koch